

## Feststellungen von Lucian

**E**in Deutscher sagte neulich, daß dieser Krieg der Entscheidungskampf darüber sei, welche Weltanschauung in Zukunft herrschen solle: die englische des Mammondienstes oder die deutsche der Ehrlichkeit, Gerechtigkeit und Freiheit. Als ob es in diesem Kampfe um etwas anderes ginge als um die Möglichkeit des Geldverdienens! Niemals gab es einen Krieg, der so offenkundig um den Mammon geführt wurde. Niemals gab es aber auch einen Krieg, in dem die Phrase eine so große Rolle spielte. Für die Phrase mußten Millionen sterben — und für die Phrase werden auch in Zukunft Millionen sterben.

\*

Überall reden die Staatsmänner in den kriegsführenden Ländern davon, daß der Krieg bis zum Siege dauern müsse. Bis zum Siege! das heißt: den Krieg ins Unendliche fortsetzen. Sieg war in früheren Zeiten die Vernichtung oder die so starke militärische Schwächung des Gegners, daß an eine Fortsetzung des Kampfes nicht zu denken war. Kann das heute noch sein? Im Zeitalter der Industrie kann jeder Kriegsverlust an Material ersetzt werden — und im Zeitalter der allgemeinen Wehrpflicht wachsen die Armeen immer neu aus der Erde. Das Tragische an der Gegenwart ist: mit alten Begriffen eine neue Zeit verstehen zu wollen. Das Tragischste aber ist: das Volk als Volk hält fest an diesen alten Begriffen! Ein moderner Oedipus, der seinem Schicksal nicht entfliehen kann.

\*

Der ‚Politiker‘ Stresemann, der gern ein Politiker sein möchte, schimpfte, um sich populär zu machen, auf den Frieden von Bukarest. Deutschland erhält ihm nicht genug — Bulgarien erhält ihm nicht genug — die Türkei erhält ihm nicht genug! Du fragst erstaunt, woher es denn komme, daß Politiker so blindwütend drauflosfordern können. Das tun ja auch nur ‚Politiker‘. Und dann vergiß niemals, daß Stresemann nationalliberal ist. Bei seiner nächsten Rede im Kriegerverein will er auf seine im Reichstag geübte Kritik verweisen können — bei seinem nächsten Frühstück in Sofia will er auf seine Rede deuten und mit all seinem Pathos sagen können: „Ich bin stets für Bulgariens gerechte Forderungen eingetreten! — und bei seinem nächsten Diner in Konstantinopel will er beweisen können, daß niemand im Reichstag sich wärmer der türkischen Interessen annehme als er, der Stresemann. Ob das praktische Politik treiben heißt? Vergiß doch nicht, daß es sich um Stresemann handelt — und daß er nationalliberal ist!

\*

Der Deutsche und im besondern der deutsche Parlamentarier pflegt recht ungemütlich zu werden, wenn man von ihm sagt, daß ihn Kulturdinge kalt ließen, und daß er nur Sinn für sein eigenes

Fachgebiet habe. Ist denn dieser Vorwurf wirklich so unberechtigt? Als im preussischen Abgeordnetenhaus der Kultusetat auf der Tagesordnung stand, waren kaum zwanzig Abgeordnete im Saal. Einem unabhängigen Sozialdemokraten fiel das auf. Man verstand ihn einfach nicht. Wer soll denn Reden über kulturelle Angelegenheiten anhören? Der amtierende Präsident sagte, daß kein Abgeordneter verpflichtet sei, sich Reden anzuhören, er kann sie ja, wenn er will, im amtlichen Protokoll nachlesen. Wenn er will! Nicht einer wird wollen. Das sind die Abgeordneten des Volkes, an dessen Wesen die Welt genesen soll!

---